

Zeitschrift: Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: 1 (1990)

Artikel: Kleines Ökonomiegebäude des römischen Gutshofes Oberwichtrach-Lerchenberg

Autor: Suter, Peter J. / Koenig, Franz E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleines Ökonomiegebäude des römischen Gutshofes Oberwichtrach-Lerchenberg

Peter J. Suter und Franz E. Koenig

1. Einleitung

Im Bereich der Kirche von Oberwichtrach-Lerchenberg liegen ausgedehnte Überreste eines römischen Gutshofes. 1969 wurden die gut erhaltenen Mauerreste der Villa teilweise freigelegt. Geoelektrische Sondierungen ergänzten diese Untersuchung und ermöglichten es, die Ausdehnung des Hauptgebäudes (*villa urbana*) ungefähr festzustellen (Abb. 1–2). In den 70er Jahren wurden anlässlich von verschiedenen Bauarbeiten Mauern von weiteren Gebäuden dokumentiert (Abb. 10).¹

Vor dem Bau eines neuen Kirchgemeindehauses wurde das davon tangierte Areal – es liegt etwa 100 m südlich des erwähnten Hauptgebäudes bzw. der heutigen Kirche – durch den ADB archäologisch untersucht. Während des

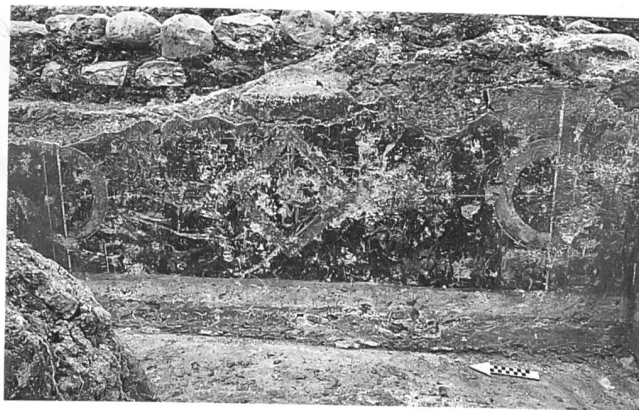


Abb. 2: Oberwichtrach-Lerchenberg 1969. Wandmalerei in der Villa.

1 Dokumentation im Archiv ADB. Drack 1986, 29 und Taf. 7.

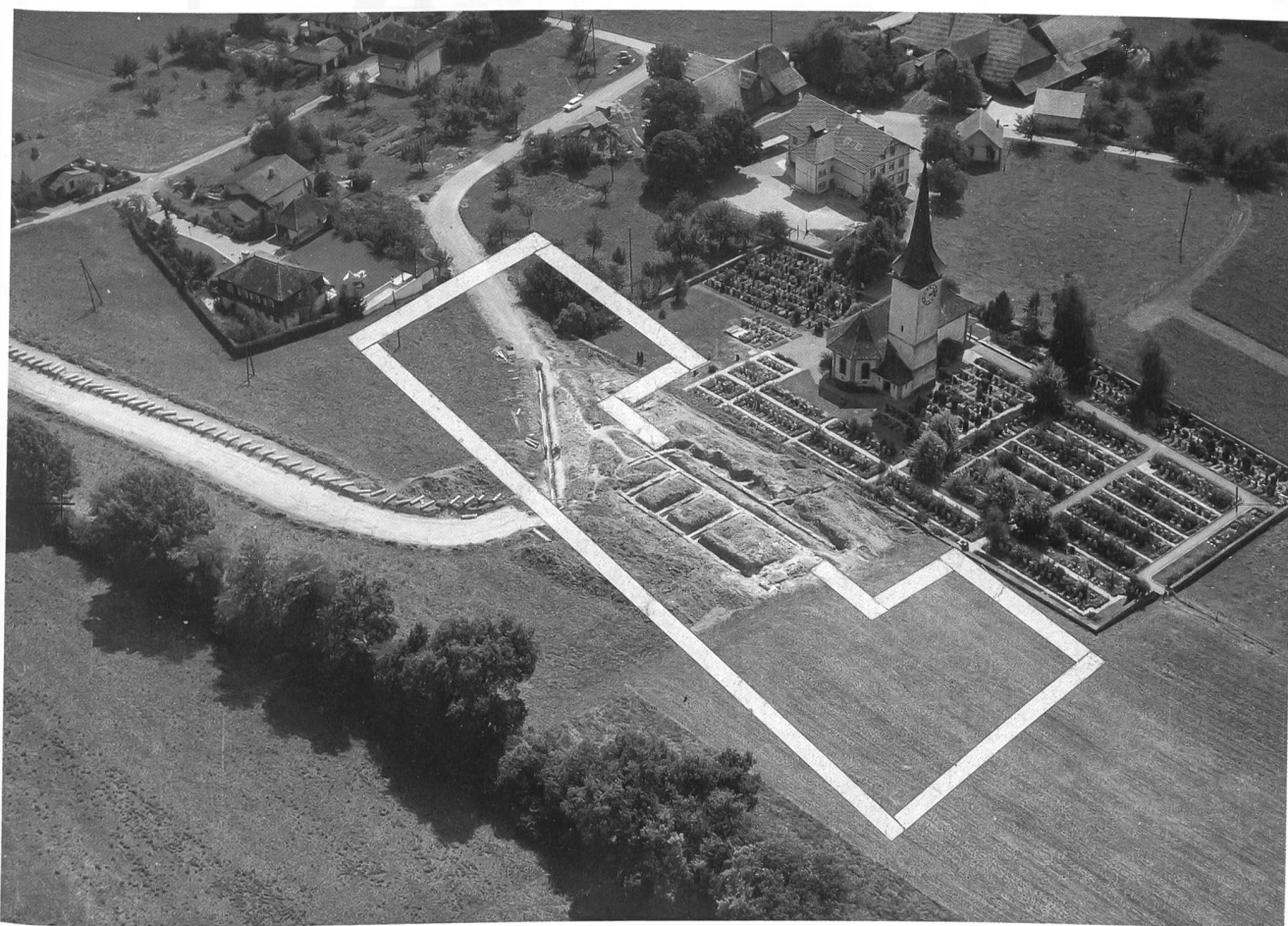


Abb. 1: Oberwichtrach-Lerchenberg 1969. Die teilweise freigelegten und anschliessend wieder zugedeckten Mauern der Villa sowie die aufgrund geoelektrischer Untersuchungen vermutete Ausdehnung des Hauptgebäudes.

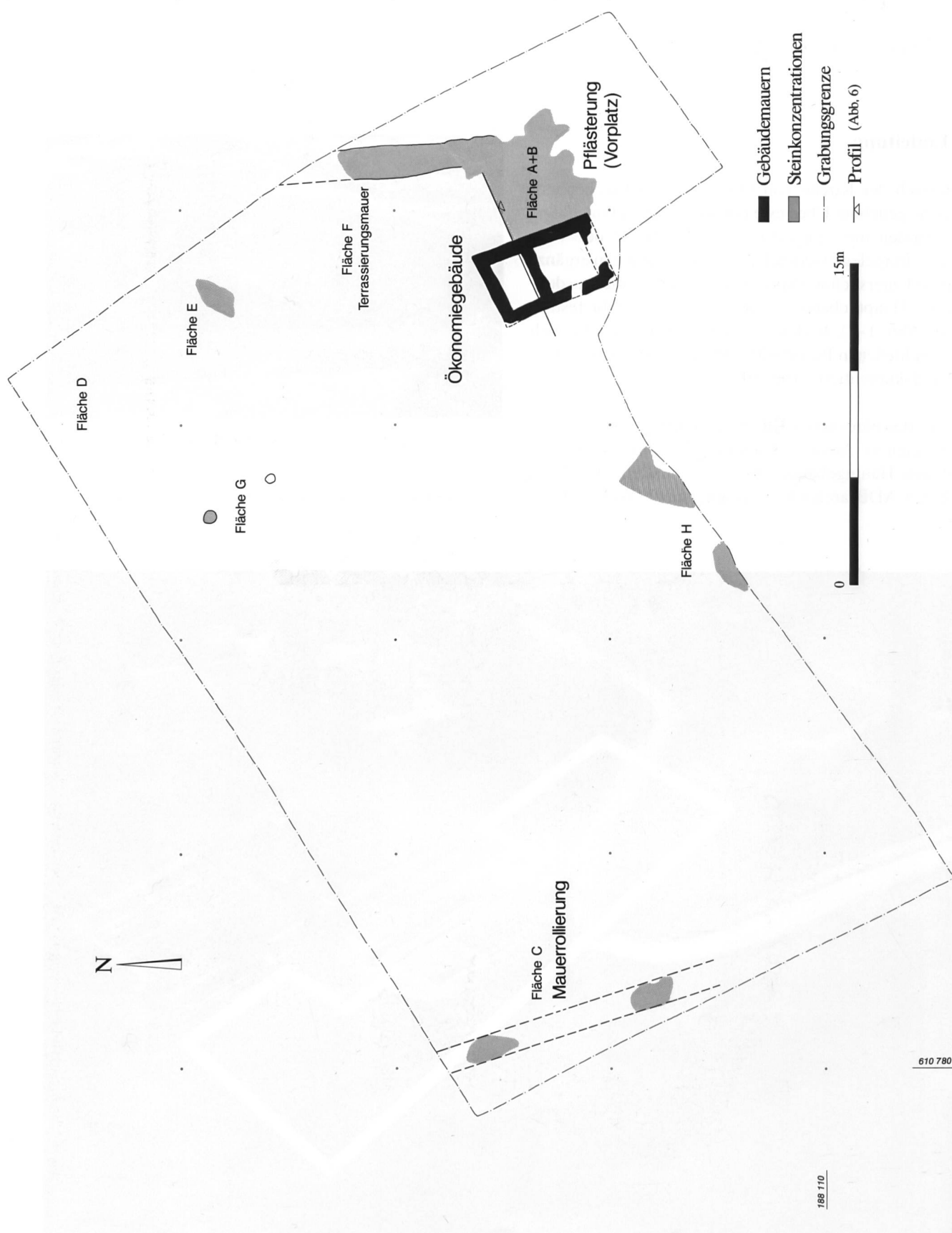


Abb. 3: Oberwichtlach-Lerchenberg 1984/85. Situationsplan der Befunde der Untersuchungen von 1984 und 1985. M. 1:250.



Abb. 4: Oberwichtlach-Lerchenberg 1984/85. Steingerechter Plan des Gebäudes A mit Vorplatz (Fläche A). M. 1:50.

Abhumusierens des Baugeländes im Oktober 1984 konnten die Überreste eines Gebäudes mit Vorplatz (Gebäude A sowie Flächen A und B) und die spärlichen Fundamentreste einer Mauer (Fläche C) erkannt werden (Abb. 3). Die beiden Befunde wurden freigelegt und anhand von Senkrechtfotografien steingerecht umgezeichnet.² Die im Dezember 1984 und April 1985 durchgeführten Untersuchungen brachten nur noch sehr rudimentäre und unklare Befunde (Flächen D bis H; Abb. 3).

2. Die Befunde

2.1 Das Gebäude A mit Vorplatz

Der Hauptbefund der Untersuchungen 1984/85 war das Gebäude A sowie der östlich an dieses angrenzende Vorplatz (Flächen A und B; Abb. 4).

Vom Gebäude A blieb nur noch die ungemörtelte, unterste Rollierungslage des Fundamentes erhalten. In etwas besserem Zustand war nur der nordöstliche Teil der hangseitigen Mauer M1: über der einlagigen Rollierung und einer Mörtelausgleichsschicht lagen hier maximal zwei Lagen gehäupeter und vermörtelte Mauersteine (Abb. 5).

Die Fundament- und Mauerreste machen Aussenmasse des Gebäudes von etwa 5.7 m × 3.6 m (19 × 12 römische Fuss) wahrscheinlich. Es war in zwei kleine Räume unterteilt, deren Innenmasse 1.5 m × 2.4 m (5 × 8 Fuss) bzw. 2.4 m × 2.4 m (8 × 8 Fuss) betragen. Die Dicke der aufgehenden Aussenmauern dürfte je zwei Fuss (60 cm) betragen haben.

Wir nehmen an, dass der Eingang gegen den östlichen Vorplatz gerichtet war. Das äussere Gelniveau lag hier auf etwa 551.9 müM (Abb. 6), also in etwa auf der Höhe der untersten gehäupeten Steinlagen des kleinen Gebäudes A. Das nicht erhaltene Innenniveau erwarten wir etwa auf der gleichen Höhe wie die Vorplatzpflasterung. Das Fundament war nur wenige Dezimeter tief (Abb. 6).

Der östliche Vorplatz (Flächen A und B) bestand aus einer Steinpflasterung, die unterschiedlich gut erhalten war (Abb. 4). Ein Trockenmäuerchen (Abb. 3, Fläche F) schien den Vorplatz gegen Osten hin zu begrenzen. Es ist zum grössten Teil zerstört, doch lässt der weiter östlich etwas höher anstehende gewachsene Boden erkennen, dass es sich hier um ein Böschungsmäuerchen gehandelt haben dürfte. Seine Richtung weist gegen das etwa 150 m weiter nördlich gelegene Herrenhaus und dürfte einen Verbindungsweg hangseitig begleitet haben (Abb. 10).

Über dem Vorplatz lag ein Teil des verstürzten Ziegeldaches; teilweise wohl noch in situ (Fläche A; Abb. 4). Einige Ziegel waren zwar zerbrochen, aber noch vollständig vorhanden (Abb. 7). Die Lage der Ziegel zeigt auf, dass beim Versturz des Daches nicht nur Ziegel ins Gebäudeinnere gefallen waren, sondern dass ein Teil auch auf der Subkonstruktion abgerutscht sein musste.³ Der nur geringe Anteil

- 2 Der Steinplan wurde nachträglich umgezeichnet und nicht mehr an Ort und Stelle verifiziert.
- 3 Der Ziegelversturz wurde teilweise statistisch erfasst. Die über 1200 gezählten Ziegelbruchstücke (Flächen A und B) geben zusammen ein Gewicht von ungefähr 330 kg. Damit haben wir aber nur etwa einen Sechstel des ursprünglichen Daches erfasst, denn das errechnete Dachgewicht (6 m × 3.5 m × 90–100 kg) müsste um 2000 kg liegen.



Abb. 5: Oberwischtrach-Lerchenberg 1984/85. Die Fundamentreste des Ökonomegebäudes. Links: Blick aus Süden; rechts: Blick aus Nordwesten.

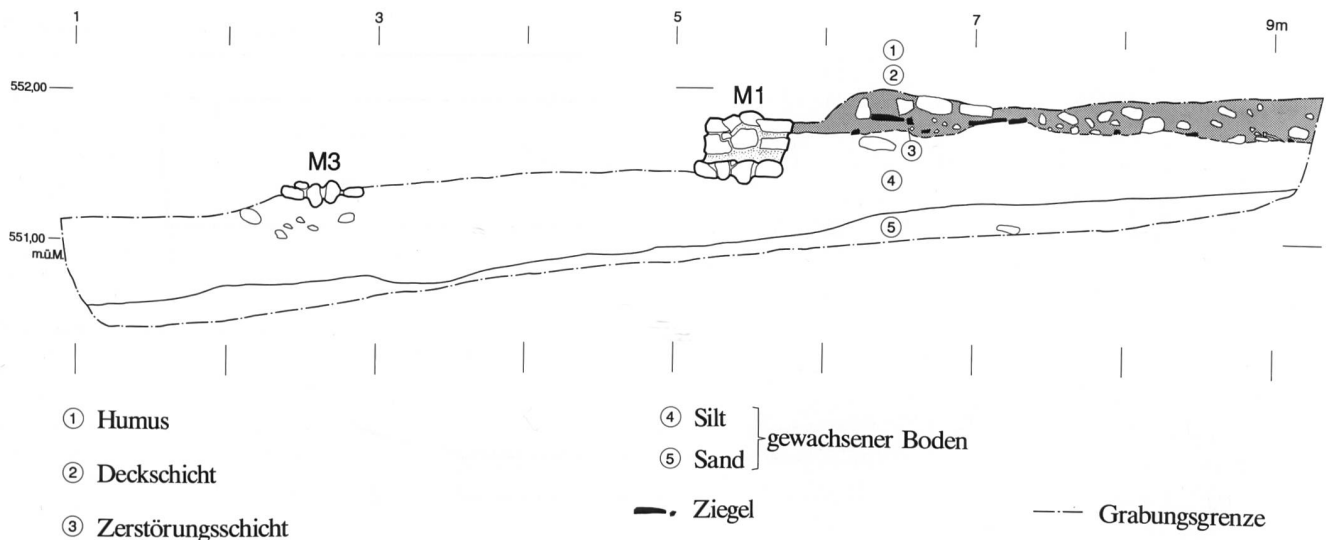


Abb. 6: Oberwichtlach-Lerchenberg 1984/85. Profil durch das Ökonomiegebäude und den Vorplatz. Blick aus Nordosten. M. 1:50.

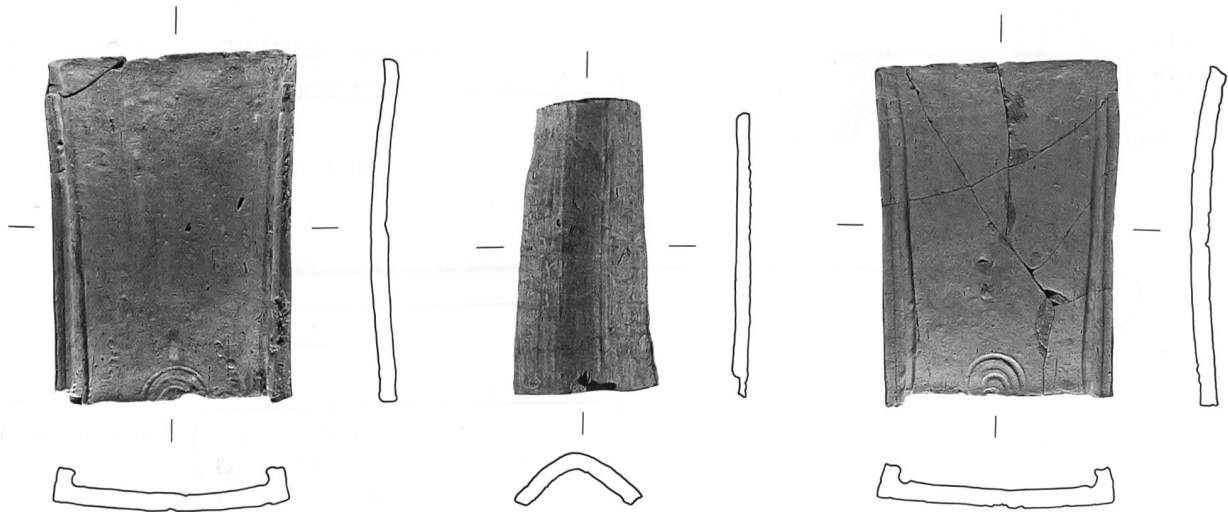


Abb. 7: Oberwichtlach-Lerchenberg 1984/85. Römische Dachziegel. Links und rechts: Leistenziegel (tegulae) mit Wischzeichen, Mitte: Rundziegel (imbrex). M. 1:10.

der verbrannten Ziegel von 2–3% spricht nicht dagegen, dass eine Brandkatastrophe zur vollständigen Zerstörung der Gebäudes geführt hat⁴; möglich ist aber auch, dass die Ziegel infolge eines Sturmes oder in Zusammenhang mit Steinraub auf den Vorplatz zu liegen kamen. Der gute Erhaltungszustand des «Dachversturzes» lässt darauf schliessen, dass die Ziegel relativ bald durch die heute bis zu 30 cm mächtige lehmige Zerstörungsschicht (Fläche B über Fläche A) überdeckt wurden (Abb. 6).

Westlich und südlich des Gebäudes A waren weder die Zerstörungsschicht noch ein römisches Gelniveau erhalten. Hier lag der rezente Humus direkt auf dem hellbraunen, lehmigen gewachsenen Boden.

Das Gebäude A ist wohl als Ökonomiegebäude zu bezeichnen. Die Funktion (Geräteschuppen? Speicher?) geht jedoch aus dem Befund nicht eindeutig hervor.

2.2 Die übrigen Befunde

Die weiteren Befunde (Abb. 3) innerhalb des Bauperimeters sind nicht eindeutig zu interpretieren:

- Die als «Rollierungsreste» angesprochenen Steine der Fläche C lagen nur stellenweise in einer zusammenhängenden Flucht. Ob die teilweise grossen Steine effektiv mit einer ehemaligen Mauer in Verbindung zu bringen sind, bleibt offen.
- Im Bereich D fanden sich einige Streufunde im Humus.

⁴ Die Villa des Gutshofes von Worb-Sunnhalde (vgl. Fundbericht auf S. 58ff.) ist eindeutig einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen; trotzdem ist der Anteil der verbrannten Ziegel (Dachversturz) nur gering.

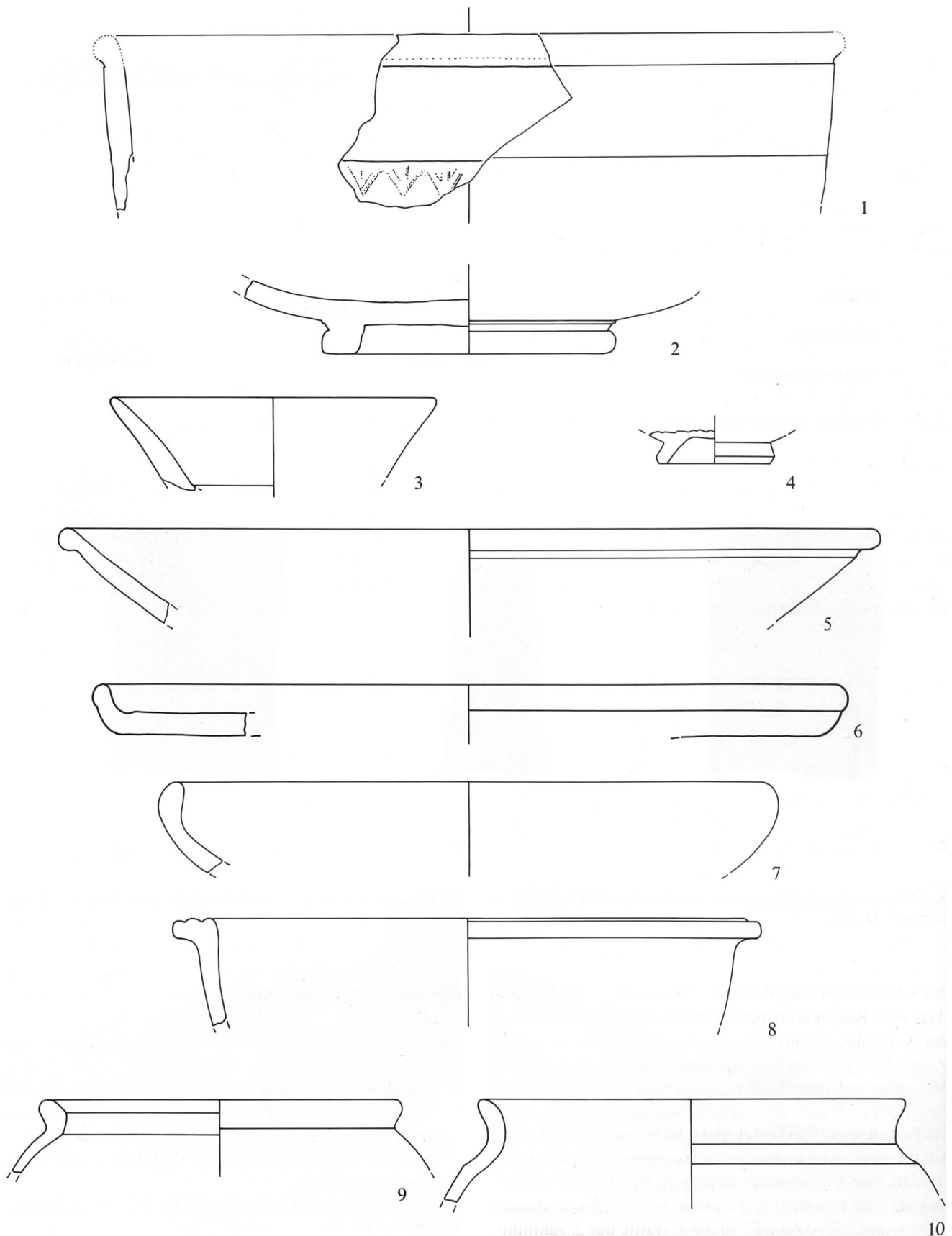


Abb. 8: Oberwichtlach-Lerchenberg 1984/85. Römische Keramik. 1 TS, Drag. 37 mit dreieckigem Eierstab, ostgallisch, evtl. Cibisus (Fnr. 5612 – Fläche A); 2 TS, Bodenscherbe Drag. 37, gehört evtl. zu Abb. 8,1 (Fnr. 5609 – Fläche A); 3 TS, Drag. 33 (Fnr. 4474 – Fläche F); 4 TS, Tassenboden (Fnr. 5609 – Fläche A); 5 TS, Drag. 31 (Fnr. 5607 – Fläche G); 6 TS, Walters 79 (Fnr. 4468 – Streufund); 7 Teller, rot, evtl. mit Überzug (Fnr. 5611 – Fläche F); 8 Schüssel mit gerilltem Horizontalrand, rot, evtl. mit Überzug (Fnr. 4474+5611 – Fläche F); 9 Topf, rot-grob (Fnr. 5609+5611 – Flächen A und F); 10 Topf, grau-grob (Fnr. 5612 – Fläche A). M. 1:2.

Rom, Kaiserreich: Domitianus

Kupfer As nicht näher bestimmbar
 Rom 81–96 n.Chr.
 6.020 g 27.0/25.1 mm 015° ?
 abgegriffen / stark abgegriffen und korrodiert
 Vs: (Legende nicht lesbar)
 Kopf mit Lorbeerkrantz nach rechts
 Rs: (Legende nicht lesbar)
 stehende (weibliche ?) Figur
 MK BHM, Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 237.0003
 Fnr. 4474: Fläche F

Rom, Kaiserreich: Hadrianus

Kupfer As RIC S.426ff.
 Rom 125–128 n.Chr. ?
 7.594 g 25.6/23.8 mm 180° ?
 abgegriffen und leicht korrodiert / total zerfressen
 Vs: (HADRIANVS) – AV(GVSTVS) ?
 Kopf mit Lorbeerkrantz nach rechts
 Rs: (Legende nicht lesbar)
 stehende Figur
 MK BHM, Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 237.0002
 Fnr. 5609: Fläche A

Rom, Kaiserreich: Antoninus Pius

Kupfer As RIC S.115ff.
 Rom 140–144 n.Chr.
 5.225 g 26.6/24.4 mm 180°
 abgegriffen und korrodiert / stark korrodiert
 Vs: (ANTONINVS) AVG – PIVS P P TR P CO(S III) ?
 Kopf mit Lorbeerkrantz nach rechts
 Rs: (Legende nicht lesbar)
 stehende Figur
 MK BHM, Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 237.0001
 Fnr. 5608: Fläche F

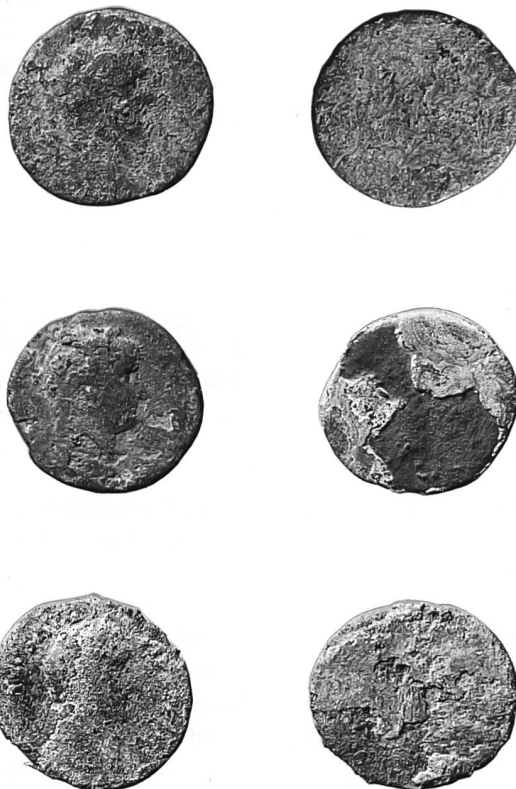


Abb. 9: Oberwichtlach-Lerchenberg 1984/85. Römische Münzen. M. 1:1.

- Die kaum natürliche, aber nicht klar begrenzte Steinkonzentration in der Fläche E kann weder eindeutig als Fundamentreste noch als Weg- oder Platzpflasterung angesprochen werden.
- Die Fläche G zeigte zwei in den Untergrund eingetiefte Steinstrukturen; möglicherweise handelt es sich um Fundamente und/oder Keilsteine einer vertikalen Holzkonstruktion.
- Die beiden Steinhäufen der Fläche H beinhalteten auch gehäutete Steine (Mauerversturz? Steinraubreste?).

3. Das Fundmaterial

Die Keramik der Flächen A und F ist wenig zahlreich. Die Abbildung 8 zeigt die Rand- und Bodenscherben aus Terra Sigillata und die grösseren Randscherben der Gebrauchskeramik. Die teilweise ostgallische Terra Sigillata⁵ datiert die Fundkomplexe A und F in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (oder gar ins 3. Jahrhundert n.Chr.).

Die drei Fundmünzen (Abb. 9) aus den Flächen A und F wurden im ausgehenden 1. bzw. im 2. Jahrhundert n.Chr. geprägt. Sie verstärken den anhand der Keramik gewonnenen Eindruck, dass das Ökonomiegebäude im 2. Jahrhundert n.Chr. in Gebrauch war.

4. Zusammenfassung

Das 1984/85 untersuchte Ökonomiegebäude gehört zum römischen Gutshof von Oberwichtlach-Lerchenberg. Aufgrund der Funde dürfte es zumindest im Laufe des 2. Jh. n.Chr. in Gebrauch gewesen sein. Der römische Gutshof liegt am schwach geneigten Hangfuss des Lerchenberges (Abb. 10). Die 1969 entdeckte Villa urbana ist wieder zugedeckt worden und dank dem Kauf des Geländes durch den Staat Bern vor der Zerstörung geschützt.

5. Literatur

- Drack W. 1986
 Römische Wandmalerei aus der Schweiz. Feldmeilen.
- Roth-Rubi K. 1986
 Die Villa von Stutheien/Hüttwilen TG. Antiqua 14. Basel.
- Fb AKBE 1, 1990, 45.

⁵ Die Randscherbe einer Reliefschüssel Drag. 37 zeigt einen stark verwaschenen, dreieckigen Eierstab. Die Zuweisung des Gefässes zum Töpfer Cibisus ist deshalb unsicher. Nach Roth-Rubi (1986, 24) «darf die Regierungszeit von Marc Aurel für die Aktivität der Töpfergemeinschaft Verecundus/Cibisus in Anspruch genommen werden.»

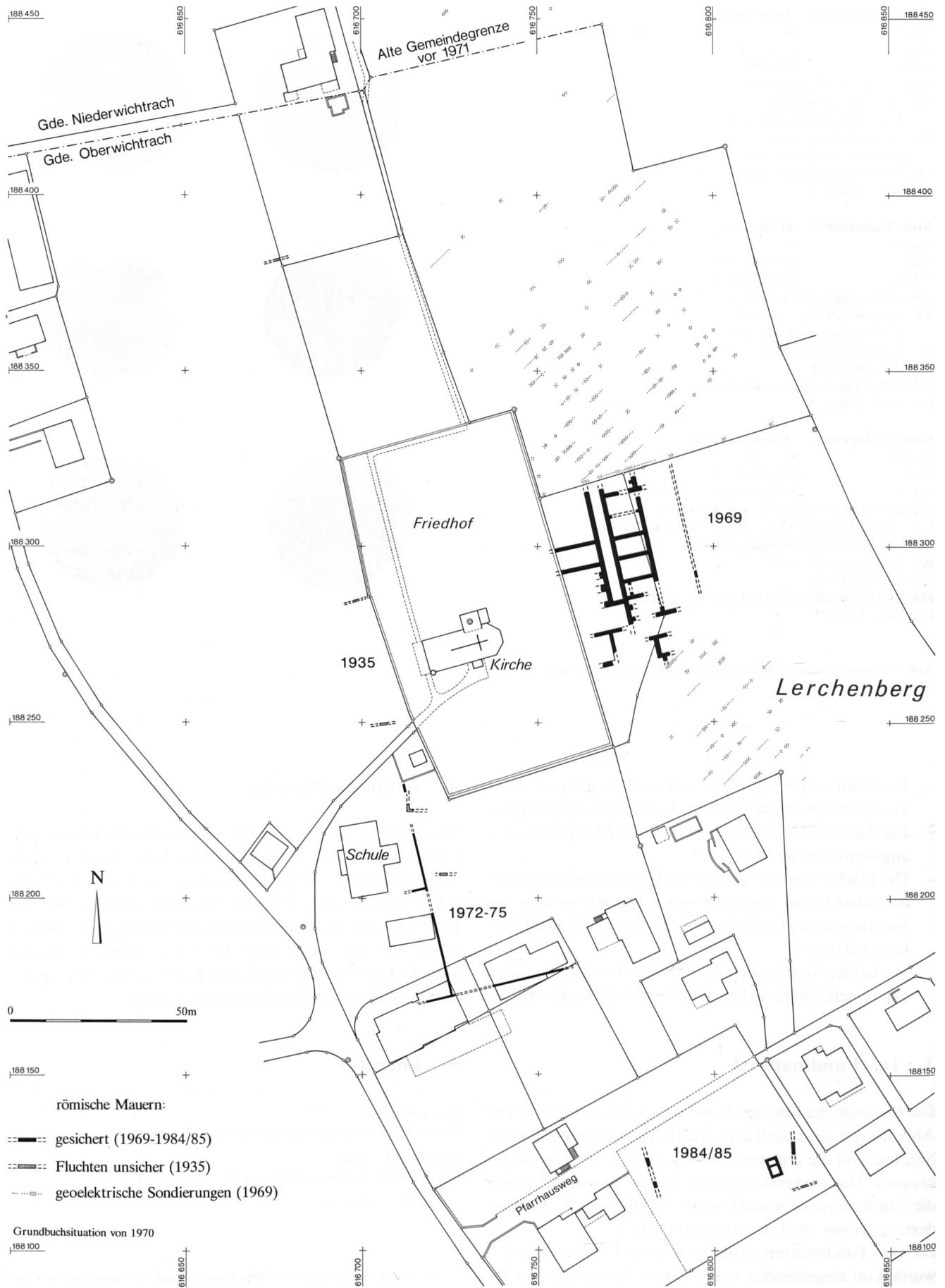


Abb. 10: Oberwichtlach-Lerchenberg. Die bisher bekannten Mauerstrukturen des römischen Gutshofes. M. 1:1500.